

Bürgermeisterwahl Gemeinde Petersberg am 19. Oktober 2025

Kandidat Daniel Zwick

Mein Wahlprogramm für die kommenden 7 Jahre



Meine Kandidatur als Bürgermeister dient keinem Selbstzweck, sondern dem Wohl aller Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde. Ich bin hier aufgewachsen und weiß, wie wichtig Bürgerwille und Bürgernähe sind. Beides möchte ich stärker in den Mittelpunkt stellen. Mir ist bewusst, dass die finanzielle Lage angespannt ist und unsere Gemeinde vor großen Herausforderungen steht. Ein Wahlprogramm darf deshalb nicht aus Wunschlisten bestehen, sondern muss realistisch und umsetzbar sein. Ich möchte zeigen, wie wir trotz begrenzter Mittel gemeinsam viel erreichen können, mit klaren Zielen, guter Organisation und einem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

Ein Bürgermeister trägt als Leiter der Verwaltung die Verantwortung, Gemeindeentwicklung voranzubringen und zugleich ein verlässlicher Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger zu sein. Genau hier liegen meine Stärken. Mit vielen Jahren Erfahrung im Verwaltungswesen und im Personalmanagement bringe ich das nötige Wissen und die Führungsstärke mit. Auf kommunaler Ebene geht es nicht um Parteipolitik, sondern um das Leben der Menschen vor Ort. Entscheidungen sollten frei, unabhängig und ausschließlich zum Wohle unserer Gemeinde getroffen werden. Mein Wahlprogramm soll daher nicht nur beschreiben, was ich mir vornehme, sondern auch aufzeigen, wie diese Ziele erreichbar sind und wo wir die notwendigen finanziellen und personellen Mittel finden können.

Am 19. Oktober 2025 haben Sie die Wahl. Mit Ihrer Unterstützung darf ich die Zukunft von Petersberg gestalten und Sie dürfen mich gern in sieben Jahren an meinem Programm messen.

Gemeindeverwaltung

Als Bürgermeister prüfe und optimiere ich zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Strukturen und Prozesse der Verwaltung.

Eine funktionierende Gemeindeverwaltung ist die Grundlage für das Vertrauen in unsere Gemeinde und deshalb meine oberste Priorität als Bürgermeister. Schon 2017 haben die Bürgerinnen und Bürger in einer Befragung zum Gemeindeentwicklungskonzept unsere Verwaltung als größte Schwäche benannt. Leider hat sich daran bis heute wenig geändert und es bestehen noch einige abzuarbeitende Altlasten, die es zügig aufzulösen gilt. Hohe Fluktuation, lange Bearbeitungszeiten, mangelnde Transparenz und unzureichende Kommunikation prägen nach wie vor das Bild.

Das werde ich gemeinsam mit den Mitarbeitenden ändern und sukzessive an einer modernen Verwaltung, die effizient, digital, transparent und bürgernah agiert arbeiten. Dazu gehört der Ausbau eines digitalen Bürgerservice-Portals mit einfachen Online-Diensten, ergänzt durch sichere Kommunikationsmöglichkeiten und verlässliche Kontaktpersonen. Verwaltungsentscheidungen müssen nachvollziehbar sein und offen kommuniziert werden.

Gleichzeitig brauchen wir motivierte und geschützte Mitarbeitende. Ich setze auf eine wertschätzende Arbeitskultur, die Weiterbildung und flexible Arbeitsmodelle ermöglicht und Anfeindungen entschieden entgegentritt. Nur so wird die Verwaltung als attraktiver Arbeitgeber zukunftsfähig.

Darüber hinaus möchte ich die Bürgerinnen und Bürger stärker einbinden. Ein professionelles Beschwerdemanagement, transparente Abläufe und neue Formen der Beteiligung sollen Vertrauen schaffen und den Dialog zwischen Verwaltung und Gesellschaft fördern.

Eine leistungsfähige Verwaltung ist das Fundament für alle weiteren Aufgaben, von der Kinder- und Jugendarbeit über die Vereins- und Wirtschaftsförderung bis hin zu Umwelt- und Infrastrukturprojekten. Deshalb gilt für mich: Erst wenn die Verwaltung zuverlässig funktioniert, können wir die Gemeinde Petersberg erfolgreich in die Zukunft führen.

Als Bürgermeister setze ich zeitnah einen digitalen, unkomplizierten und zeitlich unabhängigen Zugang zu den Leistungen der Gemeindeverwaltung um.

Die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde sollen unkompliziert, schnell und unabhängig von Öffnungszeiten auf die wichtigsten Verwaltungsleistungen zugreifen können, ohne lange Wartezeiten, unübersichtliche Formulare oder der Suche nach der richtigen Kontaktperson. Grundlage bilden u. a. das Onlinezugangsgesetz sowie das E-Government-Gesetz, deren Umsetzung in unserer Gemeinde noch nicht abgeschlossen sind. Petersberg soll durch die Anbindung an zentrale Serviceportale, digitale Terminvereinbarungen, transparente Verwaltungsstrukturen und moderne Kommunikationswege erschließen. Neben klassischen Kanälen wird die Verwaltung künftig auch über digitale Plattformen und Social Media aktiv informieren.

Das Amtsblatt bleibt ein wichtiges Medium, muss aber moderner werden, mit Farbversion auch in Papierform und barrierefreiem Zugang einer zeitgemäßen digitalen Ausgabe. So bleibt es für alle Generationen attraktiv und verständlich. Gleichzeitig werde ich den Ausbau digitaler Informationswege forcieren, damit Nachrichten der Gemeinde schnell und zielgerichtet für alle Haushalte verfügbar sind.

Ich werde mich für die Einführung eines Ratsinformationssystems einsetzen in das u. a. die Beratungen und Entscheidungen der Gremien eingestellt werden. Damit schaffen wir Transparenz, entlasten Verwaltung und Gemeinderat und ermöglichen allen Bürgerinnen und Bürgern, sich einfach und aktuell über die Arbeit unserer kommunalen Gremien zu informieren. Sitzungsunterlagen, Beschlüsse und Termine sollen künftig digital abrufbar, barrierefrei, übersichtlich und jederzeit zugänglich sein.

Besonderen Wert lege ich auf IT-Sicherheit und den Schutz sensibler Daten. Nur wenn Bürgerinnen und Bürger das Vertrauen in die digitale Verwaltung haben, wird sie auch aktiv genutzt. Zudem setze ich auf nachhaltige Verwaltungsprozesse, die Papierverbrauch und Ressourcen schonen und gleichzeitig Barrierefreiheit gewährleisten. So gestalten wir Schritt für Schritt eine Verwaltung, die effizient, bürgernah und zukunftssicher ist.

Finanzen und nachhaltige Investitionen

Als Bürgermeister stehe ich für Haushaltsansätze, die einen erträglichen Schuldenabbau und Investitionen zur Gemeindeentwicklung gleichermaßen berücksichtigen.

Gesunde Kommunalfinanzen sind und bleiben das Fundament jeder zukunftsorientierten Entwicklung. Dennoch darf das Streben nach finanzieller Entlastung nicht zu einem Stillstand führen. Investitionen in unsere Gemeinde sind notwendig, damit Petersberg lebendig, attraktiv und widerstandsfähig bleibt.

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, nicht nur Altlasten zu tilgen, sondern gleichzeitig in bürgernahe Bereiche zu investieren. Dazu gehören moderne Bildungseinrichtungen, eine starke Kinderbetreuung, eine funktionierende Verkehrsanbindung und eine verlässliche Versorgung. Ebenso wichtig ist der Einsatz für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung: durch energetische Sanierungen, den Einsatz ressourcenschonender Technologien und ein umsichtiges Management unserer öffentlichen Gebäude können wir langfristig Kosten senken und Unabhängigkeit gewinnen. Verwaltung, Schulen und öffentliche Einrichtungen müssen fit für die Zukunft gemacht werden. Digitale Bürgerservices sorgen für mehr Transparenz, weniger Bürokratie und einen direkten Draht zwischen Verwaltung und Gemeindegesellschaft.

Darüber hinaus müssen wir Antworten auf den demographischen Wandel finden. Nur wenn Petersberg attraktiv für Familien, junge Menschen und ältere Generationen zugleich ist, können wir Abwanderung stoppen und Zuzug fördern. Dazu gehören familienfreundliche Angebote ebenso wie ein seniorengerechtes Lebensumfeld. Bei den Themen Strukturwandel, Transformation, Modernisierung und Digitalisierung müssen vor allem die älteren Menschen angemessen einbezogen werden. Schließlich gilt es, unsere Gemeinde widerstandsfähiger gegenüber Krisen zu machen, ob durch eine starke Infrastruktur, den Schutz vor Naturereignissen oder eine gute Vorsorge im Bereich Bevölkerungsschutz.

Es ist an der Zeit, die Ärmel hochzukrempeln und Petersberg entschlossen in eine Zukunft zu führen, die finanzielle Stabilität, Innovation und Lebensqualität miteinander verbindet.

Als Bürgermeister veranlasse ich die Planung, Beratung und Beschlussfassung des jeweiligen Haushaltes vor Beginn eines Kalenderjahres.

Eine vorausschauende und rechtzeitige Haushaltsplanung ist für die Handlungsfähigkeit unserer Gemeinde von zentraler Bedeutung. Nur wenn der Haushalt bereits vor Beginn des Kalenderjahres beraten und beschlossen wird, können Projekte rechtzeitig starten und alle Akteure Planungssicherheit erhalten. Die Einführung der doppelten Buchführung hat seit 2013 für mehr Transparenz gesorgt, indem Aufwand und Ertrag gegenübergestellt und finanzielle Ungleichgewichte sichtbar gemacht werden. Daran möchte ich anknüpfen und gemeinsam mit der Finanzverwaltung den Haushalt als zentrales Steuerungsinstrument der Gemeinde weiterentwickeln.

Neben der klassischen Pflicht zu Klarheit und Verlässlichkeit sind in den letzten Jahren neue Anforderungen hinzugekommen: steigende Baukosten, Energiekosten, Inflation und Tarifsteigerungen belasten die Finanzen zusätzlich. Investitionen sind vielfach nur mit Fördermitteln möglich, die eine frühzeitige Haushaltsaufstellung zwingend erfordern. Zudem erwarten die Bürgerinnen und Bürger mehr Transparenz bei der Haushaltsgestaltung. Nicht zuletzt gilt es, bei allen Vorhaben die Nachhaltigkeit stärker zu berücksichtigen, um den einen Euro, den wir haben sinnvoll einzusetzen.

Mein Ziel ist es, diese Herausforderungen aktiv anzugehen und eine solide, transparente und zukunftsorientierte Haushaltsführung sicherzustellen. So schaffen wir die Grundlage dafür, dass Petersberg seine Aufgaben der Daseinsvorsorge zuverlässig erfüllen und zugleich wichtige Zukunftsprojekte für unsere Gemeinde umsetzen kann.

Infrastruktur und nachhaltige Gemeindeentwicklung

Als Bürgermeister setze ich die Versorgung aller Ortsteile mit schnellem Internet, sowohl über den Glasfaserausbau als auch über die Abdeckung mit Funktechnologien konsequent um.

Seit Dezember 2021 ist im Telekommunikationsgesetz das Recht auf eine Mindestversorgung verankert. Für mich heißt das, wir dürfen uns nicht mit Mindeststandards zufriedengeben, sondern müssen die bestmögliche digitale Infrastruktur schaffen. In den letzten Jahren haben wir viel erreicht: Rund 86 Prozent aller Adressen in Petersberg sind inzwischen ans Glasfasernetz angeschlossen, viele Haushalte nutzen bereits Gigabit-Geschwindigkeit. Das ist ein großer Fortschritt. Doch mein Ziel ist, dass wirklich alle Haushalte, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen mitziehen können. Noch bestehen Lücken, unter anderem auch bei Verwaltungsgebäuden, Sportstätten und Kultureinrichtungen, die jährlich von hunderten von Menschen frequentiert werden.

Neben Glasfaser können wir auch auf Funk setzen. Über Handy-Netze oder Satelliten lässt sich schnelles Internet dorthin bringen, wo es bisher fehlt. So kann kurzfristig die Versorgung gesichert werden, bis überall Glasfaser liegt. Funk ist eine gute Ergänzung, besonders in abgelegenen Ortsteilen (langfristig aber bleibt Glasfaser die Grundlage). Für wichtige Aufgaben, wie Verwaltung oder Feuerwehr, gibt es zudem sichere Funklösungen, unabhängig vom normalen Handynetzen funktionieren. Bund und Land stellen dafür die nötigen Frequenzen bereit, um gerade ländliche Gemeinden, wie Petersberg besser anzubinden.

Um die letzten weißen Flecken zu schließen, will ich alle verfügbaren Fördermittel konsequent nutzen, von der Gigabitzförderung des Bundes über das Landesprogramm in Sachsen-Anhalt. Der Landkreis Saalekreis und die Investitionsbank Sachsen-Anhalt sind dabei unsere wichtigsten Partner. Gleichzeitig ist mir wichtig, den bisherigen Ausbau sorgfältig nachzubereiten. Straßen und Wege müssen ordentlich wiederhergestellt, Mängel schnell beseitigt und Anschlüsse vollständig dokumentiert werden, damit die Investitionen dauerhaft wirken und keine neuen Probleme entstehen.

Mein Ziel ist, dass jedes Haus, jedes Unternehmen und jede öffentliche Einrichtung in Petersberg über die Möglichkeit einer leistungsfähigen Glasfaseranbindung verfügt. Denn schnelles Internet ist längst keine Frage des Luxus mehr, sondern Grundversorgung und die Basis für Arbeitsplätze, Bildung, Kultur und ein modernes Gemeindeleben.

Als Bürgermeister stehe ich für eine Verkehrsberuhigung in den Siedlungsgebieten, einen sicheren Schulbustransfer unserer Kinder und den Ausbau der Fuß- und Radwegenetze.

Eine Beeinträchtigung oder Gefährdung der Lebensqualität durch Verkehrsbelastungen, wie Lärm, zu schnelles Fahren und Abgase, muss vor allem in den Siedlungsgebieten unserer Ortschaften auf ein Mindestmaß begrenzt werden. Dazu gehören Maßnahmen wie Tempo-30-Zonen, sichere Querungshilfen und verlässliche Haltestellen ebenso wie die Beseitigung von Schäden in Straßen und Wegen. Bei Sanierungen ist stets zu prüfen, inwieweit diese mit Parallelvorhaben, etwa beim Abwasser, Trinkwasser, Internet, Strom oder der Telekommunikation, verbunden werden können, um Kosten zu sparen und Doppelarbeiten zu vermeiden. Um Klarheit und Transparenz im gesamten Gemeindegebiet zu schaffen, werde ich in Abstimmung mit dem Gemeinderat alle Infrastrukturprojekte sowie Bau- und Sanierungsmaßnahmen mit realistischen Zeitansätzen beraten und in einer öffentlich zugänglichen Prioritätenliste zusammenführen. So wird für jede Bürgerin und jeden Bürger nachvollziehbar, welche Vorhaben wann umgesetzt werden sollen.

Das Gemeindegebiet ist weitläufig, deshalb ist der sichere Schulweg unserer Kinder vom Verlassen der Haustür über den Bustransfer bis hin zum Betreten der Schule unerlässlich. Hinweisen von Eltern, Lehrern oder aus der Gesellschaft zu Missständen werde ich lösungsorientiert nachgehen.

Gemäß dem Gemeindeentwicklungskonzept ist der Ausbau des Radwegenetzes ein wesentlicher Handlungsschwerpunkt. Als Bürgermeister und leidenschaftlicher Radfahrer werde ich den Ausbau des Rad- und Wandernetzes mit einer guten Beschilderung in enger Abstimmung mit den umliegenden Gemeinden sowie den landwirtschaftlichen Eigentümern vorantreiben. Dabei setze ich konsequent auf

die Nutzung vorhandener Fördermittel. Die aktuelle Nationale Klimaschutzinitiative bietet finanzschwachen Kommunen für Radverkehrsprojekte Förderquoten, die sogar eine vollständige Finanzierung ermöglichen. Ergänzend dazu eröffnet das Bundesprogramm „Stadt und Land“, das über das Land Sachsen-Anhalt abgewickelt wird, die Möglichkeit, Vorhaben, für finanzschwache Gemeinden sogar bis zu neunzig Prozent, gefördert zu bekommen. Diese Spielräume schaffen die Chance, selbst große Projekte umzusetzen, ohne den kommunalen Haushalt übermäßig zu belasten. Meine Aufgabe wird es sein, diese Fördermöglichkeiten entschlossen auszuschöpfen, um Petersberg nachhaltig zu stärken und zugleich die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger zu erhöhen.

Als Bürgermeister werde ich die Entwicklung eines Flächennutzungs- und eines Wärmeplans voranbringen, als zentrale Grundlage für eine verlässliche Gemeindeentwicklung.

Mit Sorge habe ich in der Vergangenheit den Verlust unserer Obstplantagen und die zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung beobachtet. Solche Veränderungen machen deutlich, wie wichtig es ist, dass wir als Gemeinde unsere Entwicklung stärker steuern. Ein Flächennutzungsplan kann zwar nicht in die konkrete Bewirtschaftung eingreifen, doch er gibt Orientierung, wo künftig gebaut, gewohnt, gearbeitet oder Erholung ermöglicht werden kann und wo Flächen für Landwirtschaft, Wald oder Grünräume gesichert bleiben. Diesen Ansatz möchte ich durch die gesetzlich vorgeschriebene kommunale Wärmeplanung erweitern. Sie ist gewissermaßen ein energetischer Flächennutzungsplan und zeigt, wie Petersberg künftig zuverlässig mit Wärme versorgt werden kann. So werden Siedlungsentwicklung, Infrastruktur und Energieversorgung in einem gemeinsamen Zukunftsplan verbunden.

Die Gemeindegebietsreform eröffnet dabei einen größeren Handlungsspielraum. Diesen will ich nutzen, um eine langfristige Strategie zu entwickeln, die Bau- und Siedlungsflächen mit dem Schutz unserer Landschaft und den Anforderungen einer sicheren Energieversorgung in Einklang bringt. Bürgerinnen und Bürger, Verbände und die Träger öffentlicher Belange werden in die Verfahren einbezogen. Da viele Interessen berücksichtigt werden müssen, ist die Neuaufstellung anspruchsvoll und benötigt Zeit. Am Ende schaffen Flächennutzungs- und Wärmeplanung aber die nötige Sicherheit für zukünftige Bauvorhaben, Infrastruktur und Versorgung und sichern damit die Eigenständigkeit unserer Gemeinde.

Familienfreundlichkeit

Als Bürgermeister werde ich die Ganztagsangebote von Kindertagesstätten, Horten und Schulen sowie die Multifunktionalität der Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen stärken.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hängt maßgeblich von einer verlässlichen Kinderbetreuung ab. In unserer Gemeinde besteht bereits heute eine gute bis sehr gute Ausgangsbasis, da Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich überdurchschnittliche Betreuungsstandards bietet. Diese Ausgangslage möchte ich gemeinsam mit allen Beteiligten sichern und weiterentwickeln.

Mit Blick auf die kommenden Jahre ist wichtig: Ab dem Schuljahr 2026/27 tritt der bundesweite Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder in Kraft. Für unsere Gemeinde bedeutet das, die bereits bestehenden Strukturen mit den Anforderungen aus Bundes- und Landesrecht in Einklang zu bringen. Ich werde deshalb regelmäßig im Dialog mit Eltern, Trägern und Fachkräften auswerten, wie diese Neuerungen bei uns ankommen, und gegebenenfalls Anpassungen anstoßen.

Immer häufiger entstehen auf Privatgrundstücken kleine Spielplätze. Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig es ist, dass wir als Gesellschaft wieder mehr öffentliche Orte für Kinder und Familien schaffen. Kinder gehören in die Mitte unserer Gesellschaft. Deshalb setze ich mich für den Erhalt und multifunktionale Ausbau unserer Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen ein. Mein Ziel ist es, diese Orte zu multifunktionalen Begegnungsräumen für alle Generationen zu entwickeln, damit vom Kleinkind bis zur Seniorin jeder in unserer Gemeinde Teilhabe und Angebote findet.

Als Bürgermeister werde ich im Dialog mit Ärztinnen und Ärzten sowie Praxisinhaberinnen und -inhabern Anreize entwickeln, um die ärztliche und hausärztliche Versorgung in unserer Gemeinde langfristig zu sichern.

Gerade im ländlichen Raum steht die Regelversorgung zunehmend unter Druck, auch unsere Gemeinde ist vom drohenden Ärztemangel betroffen.

Ein Weg könnte die Förderung von Gemeinschaftspraxen, Ärztehäusern oder medizinischen Versorgungszentren sein, die Synergien schaffen und die Belastung einzelner Ärztinnen und Ärzte verringern. Hierzu sollten etwa leerstehende zentrale Gebäude oder andere geeignete Flächen auf ihre Nutzbarkeit geprüft werden.

Darüber hinaus setze ich auf eine enge Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung und der Ärztekammer, um Bedarfe rechtzeitig zu erkennen und Förderinstrumente zielgerichtet zu nutzen. Junge Ärztinnen und Ärzte wollen wir durch attraktive Willkommenspakete, etwa bei Wohnraum oder Kita-Plätzen für unsere Gemeinde gewinnen. Digitale Lösungen wie Telemedizin und eine bessere Vernetzung mit Apotheken, Pflege und sozialen Diensten können die Versorgung zusätzlich verbessern. Denn Gesundheit muss als Netzwerk gedacht werden: vom Arzt über die Pflege bis hin zu Prävention und Unterstützung im Alltag.

Viele dieser Projekte, vom Ärztehaus bis zum Rufbus, lassen sich am besten gemeinsam mit unseren Nachbargemeinden umsetzen. Für bauliche und infrastrukturelle Maßnahmen ist zudem eine Finanzierung über Förderprogramme, wie das Strukturstärkungsgesetz, denkbar.

Als Bürgermeister setze ich mich für eine altersgerechte Ausgestaltung von Infrastrukturprojekten und Wohnformen ein.

In Petersberg sind bereits heute rund 27 % der Einwohnerinnen und Einwohner 65 Jahre oder älter. Dabei verläuft die Lebensphase „Alter“ sehr unterschiedlich: Viele Seniorinnen und Senioren sind mobil, engagiert und leben selbstbestimmt, andere hingegen haben einen konkreten Unterstützungs- und Hilfebedarf. Diese Vielfalt macht es erforderlich, Infrastruktur, Wohnformen sowie kulturelle und soziale Angebote differenziert und seniorengerecht zu gestalten.

Besonders wichtig ist dabei, dass Barrierefreiheit und Teilhabe selbstverständlich werden. Einkaufen, Arztbesuche oder die Nutzung der wenigen öffentlichen Verkehrsmittel müssen auch im Alter gut erreichbar und sicher möglich sein. Gleichzeitig sollten Seniorinnen und Senioren bei der digitalen Entwicklung nicht abgehängt werden. Einfache Zugänge zu Informationen, Beratung und generationenübergreifende Projekte helfen, Älteren den Weg in die digitale Welt zu eröffnen und ihre Eigenständigkeit zu sichern.

Auch die Gesundheits- und Pflegeinfrastruktur muss im Blick behalten werden. Ich möchte gemeinsam mit Trägern, Einrichtungen und Initiativen darauf hinwirken, dass Unterstützungsangebote rechtzeitig ausgebaut und verlässlich gesichert werden. Altersgerechte Gemeindeentwicklung bedeutet darüber hinaus, das Miteinander der Generationen zu fördern, etwa durch gemeinsame Veranstaltungen, Begegnungsräume oder Projekte, in denen Jung und Alt voneinander profitieren können.

Das Engagement von Vereinen, Kirchen und Initiativen für Seniorinnen und Senioren gilt es zu unterstützen und zu stärken. Gleichzeitig werde ich prüfen, inwieweit die altersgerechte Gemeindeentwicklung bereits in Entscheidungsprozessen und Beschlussvorlagen unserer Gemeinde verankert ist, und je nach Ergebnis Maßnahmen zur Stärkung dieses Programmpunktes vorschlagen.

Und manchmal fehlt einfach nur eine Sitzbank, um sich kurz auszuruhen.

Wirtschaft und Tourismus

Als Bürgermeister fördere ich den Ausbau der Nahversorgung in den Ortschaften, die nicht unmittelbar an Einkaufsmöglichkeiten angebunden sind.

Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, wie wichtig eine verlässliche Versorgung mit grundlegenden Produkten des täglichen Bedarfs ist. Die Sicherung des allgemeinen und diskriminierungsfreien Zugangs zu existenziellen Gütern gehört zur Pflichtaufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge. In einigen Ortsteilen unserer Gemeinde besteht hier Nachholbedarf, diesen möchte ich im Rahmen der Strukturstärkung gezielt angehen. Dafür setze ich auf moderne, bedarfsorientierte Lösungen wie z. B. 24/7-Dorfläden. So stärken wir die lokale Wertschöpfung und sichern die Lebensqualität für alle Generationen. Um solche Projekte umsetzen zu können, setze ich gezielt Förderprogramme. Aktuell wird im Rahmen des Ideenwettbewerbs REVIERPIONIER ein Businessplan zur Nahversorgung von Ortskernen erarbeitet. Ziel ist es, Einkaufsmöglichkeiten direkt vor Ort auszubauen und dabei möglichst auf regionale und lokale Produkte zu setzen, damit unterstützen wir zugleich unsere örtlichen Unternehmen.

Als Bürgermeister kümmere ich mich um die Betreuung der ansässigen Unternehmen und die Ansiedlung neuer Unternehmen.

Jeder Arbeitsplatz in unserer Gemeinde bedeutet mehr Lebensqualität, Zukunftssicherheit und Wertschöpfung für Petersberg. Deshalb ist mir der regelmäßige, direkte Austausch mit den hiesigen Unternehmen ein zentrales Anliegen. Nur wenn ich frühzeitig erfahre, wo es Herausforderungen gibt – sei es beim Fachkräftemangel, bei Erweiterungsplänen oder bei Fragen der Infrastruktur – kann ich gemeinsam mit den Betrieben Lösungen entwickeln. Um den Austausch untereinander zu fördern, werde ich zudem prüfen, ob ein Unternehmerforum oder ein regelmäßiger Unternehmensstammtisch sinnvoll ist, damit sich die Betriebe stärker vernetzen und voneinander profitieren können.

Besonders am Herzen liegt mir die Bindung junger Menschen an unsere Region. Ich möchte Praktika sichtbarer machen, offene Lehrstellen besser kommunizieren und Unternehmen bei der Nachwuchsgewinnung unterstützen. Damit können wir erreichen, dass junge Talente ihre berufliche Zukunft in Petersberg und nicht anderswo suchen. Eine große Stärke unserer Gemeinde ist das Handwerk mit seiner Vielfalt und Verwurzelung. Deshalb setze ich auf eine zukunftsorientierte Bauhofkonzeption und werde prüfen, ob die Einrichtung eines kommunalen Handwerkerhofs möglich ist. Ein solcher Ort könnte Existenzgründern und Kleinbetrieben die notwendige Infrastruktur bieten, Kooperationen fördern und Petersberg als Standort für Handwerk und Gewerbe nachhaltig stärken.

Als Bürgermeister bringe ich ein Tourismuskonzept auf den Weg und verbessere die Beschilderung zu den touristischen Ausflugszielen.

Petersberg verfügt über ein breites Spektrum an Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten, vom Museum und der Stiftskirche über Tierpark, Bismarckturm, Schloss und Burganlage bis hin zu unseren Mühlen, Parkanlagen und Kirchen in den Ortsteilen. Der Petersberg selbst bildet dabei ein unverwechselbares Alleinstellungsmerkmal, das unsere Gemeinde im Saalekreis und in der gesamten Region sichtbar macht. Darüber hinaus führen zahlreiche überregionale Rad- und Wanderwege – darunter der Europäische Fernwanderweg E11, der Lutherweg, Wettiner Weg und die Straße der Romanik – direkt durch unser Gemeindegebiet und machen uns zu einem wichtigen Knotenpunkt im Freizeit- und Kulturtourismus.

Diese Potenziale möchte ich in einem klar strukturierten Tourismuskonzept bündeln und weiterentwickeln. Ein solches Konzept soll nicht nur die bestehenden Attraktionen stärker herausstellen, sondern auch eine langfristige Strategie für ihre Vermarktung und Verknüpfung erarbeiten. Dabei setze ich bewusst auf die enge Zusammenarbeit mit den aktiven Akteuren vor Ort (Vereinen, Kirchen, Museen, Gastronomen und Gastgebern) und auf eine Kooperation mit den Nachbargemeinden sowie dem Saalekreis. Denn Tourismus funktioniert am besten im Verbund, wenn Angebote ineinandergreifen und sich gegenseitig verstärken. Ich sehe darin die große Chance, unsere Gemeinde wirtschaftlich stärker

zu positionieren, zusätzliche Besucherinnen und Besucher zu gewinnen und die Wertschöpfung vor Ort zu erhöhen.

Parallel zu dieser inhaltlichen Arbeit werde ich die Beschilderung und Wegweisung in der Gemeinde systematisch erneuern und vereinheitlichen. Klare und einheitliche Hinweisschilder zu unseren Sehenswürdigkeiten, Rad- und Wanderwegen sowie Gastronomie- und Übernachtungsangeboten sind eine einfache, aber wirkungsvolle Maßnahme, um Gästen Orientierung zu geben und ihren Aufenthalt attraktiver zu gestalten.

Ehrenamtliches Engagement und Bürgerbeteiligung

Als Bürgermeister unterstütze ich das ehrenamtliche Engagement der Ortschaftsräte.

Die gewählten Ortschaftsräte vertreten sachgerecht die Interessen der Bürgerinnen und Bürger der jeweiligen Ortschaft. Dabei sind die Belange zum Wohl der Gesamtgemeinde zu berücksichtigen. Als Bürgermeister werde ich das Engagement der Ortschaftsräte stärken. Bei allen wichtigen Angelegenheiten, die die einzelne Ortschaft betreffen und die erhebliche Auswirkungen auf das örtliche Gemeinschaftsleben haben, sind die Ortschaftsräte anzuhören. Beispiele für derartige Angelegenheiten sind:

- Planung, Veränderung und Gestaltung des Ortsbids und der Ver- und Entsorgungsinfrastruktur;
- Bau, Unterhaltung, Betrieb und Nutzung örtlicher Verwaltungsgebäude, öffentlicher Einrichtungen, Erholungseinrichtungen, Park- und Sportanlagen;
- Errichtung oder wesentliche Erweiterung öffentlicher Einrichtungen, Gemeindestraßen und Wirtschaftswege;
- Förderung des örtlichen Vereinslebens, Maßnahmen und Förderprogramme für den ländlichen Raum;
- Friedhofs- und Bestattungswesen;
- ...

Mit ihren regelmäßigen Sprechstunden bieten sie einen direkten Zugang für alle Akteure innerhalb der jeweiligen Ortschaft. Gemeinsam und in Abstimmung mit den Ortschaftsräten möchte ich das Angebot für die Bürgerinnen und Bürger um eine gemeinsame Begehung oder Radtour innerhalb der jeweiligen Ortschaft und der dazugehörigen Ortsteile erweitern.

Darüber hinaus möchte ich prüfen, ob die Einführung von Ortschaftsbudgets möglich und sinnvoll ist. Es gibt bereits funktionierende Modelle in anderen Gemeinden. Solche Budgets könnten den Ortschaftsräten ermöglichen, kleinere Projekte direkt und unbürokratisch vor Ort umzusetzen, beispielsweise zur Verschönerung des Ortsbids, zur Unterstützung des Vereinslebens oder zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den Ortsteilen. Damit würde die Eigenverantwortung gestärkt und das ehrenamtliche Engagement noch sichtbarer gemacht.

Als Bürgermeister stärke ich das ehrenamtliche Engagement und fördere die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch der Initiativen innerhalb des Gemeindegebiets.

Über 80 Vereine, Organisationen und Kirchen bilden das Rückgrat unserer Gemeinde und befördern die Teilhabe, Gesundheit und Vitalität unserer Gemeindegesellschaft. Einige Einwohnerinnen und Einwohner sind sogar in mehreren Initiativen Mitglied. Das Angebot an Spiel-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie der Erhalt und Ausbau der vorhandenen Anlagen hat einen hohen Stellenwert für eine Gemeindegesellschaft. Dem hohen ehrenamtlichen Engagement stehen große Herausforderungen, wie knappe finanzielle Mittel, Infrastrukturmängel, Nachwuchssorgen und eine steigende persönliche Belastung des Ehrenamts durch immer komplexer werdende Themenfelder gegenüber. Seit der Gemeindegebietsreform 2010 fehlen aus meiner Sicht ein ortsübergreifendes Zusammenwachsen des gesellschaftlichen Engagements und die Ausprägung eines Wir-Gefühls. Es gibt nur sehr wenige gemeinsame ortsübergreifende Veranstaltungen und Austauschmöglichkeiten.

Einige Vereine haben inzwischen ein professionelles Wissen über die Einwerbung und Umsetzung von Fördermittelprojekten ausgebildet, die trotz leerer Haushaltskassen eine Entwicklung möglich machen.

Aus meiner Sicht ist es ohne weiteres seitens der Verwaltung möglich, auf Fördermittel aufmerksam zu machen, Förderanträge zu begleiten bzw. zu koordinieren und deren Umsetzung zu unterstützen. Ein zentraler Ansprechpartner in der Verwaltung im Fördermanagement ist ein Gewinn für die Vereinsförderung, der genau da ankommt, wo sich auch unsere Gemeindegesellschaft bewegt. Dazu stelle ich die nötigen Ressourcen und das Knowhow in der Verwaltung bereit, um das Ehrenamt und das Vereinsmanagement zu entlasten. Über ein gemeinsames Vereinsforum ist es möglich dem ehrenamtlichen Engagement zu danken und die unterschiedlichen Organisationen und deren Engagement miteinander bekannt zu machen. Ein solches Austauschformat könnte auch den Grundstein für weitere gemeinsame Aktionen bilden. Ein ständig aktueller Veranstaltungskalender und der Aufbau einer Plattform, auf der sich Vereine und Organisationen gegenseitig mit Materialien (wie Festzelte, Sitzgarnituren, Grill usw.) austauschen können, wären weitere Möglichkeiten Synergieeffekte zu schaffen. Mehrfachanschaffungen können so vermieden werden.

Als Bürgermeister setze ich mich für eine starke und einsatzbereite Freiwillige Feuerwehr in unserer Gemeinde ein.

Der Brand- und Katastrophenschutz ist eine Pflichtaufgabe von Gemeinde und Landkreis, doch ohne das ehrenamtliche Engagement unserer Kameradinnen und Kameraden wäre diese Aufgabe nicht zu bewältigen. Ihre Bereitschaft, Leben zu retten, Gesundheit zu schützen und Hilfe bei Unfällen oder Bränden zu leisten, verdient höchste Anerkennung. Ich habe mich mehrfach persönlich von der großen Einsatzbereitschaft und Hilfsbereitschaft unserer Ortsfeuerwehren überzeugen können und weiß, wie anspruchsvoll und komplex ihre Aufgaben geworden sind.

Ein zentrales Thema ist die Löschwasserversorgung. Derzeit besteht keine Vereinbarung zwischen der Gemeinde und dem WAZV. Entwürfe anderer Gemeinden zeigen, dass solche Vereinbarungen häufig mit einem Haftungsausschluss versehen sind und damit nur eine Zwischenlösung darstellen. Für Petersberg werde ich mich daher nicht nur um eine kurzfristige Regelung bemühen, sondern vor allem um eine langfristig tragfähige und sichere Lösung für die Löschwasserversorgung.

Um die Zukunftsfähigkeit unserer Feuerwehren zu sichern, werde ich die Nachwuchsarbeit stärken. Kinder- und Jugendfeuerwehren sind dafür ein zentraler Baustein, den ich gemeinsam mit den Ortswehren und unseren Schulen weiterentwickeln möchte. Übungen und Wettkämpfe, wie der Petersbergpokal, fördern nicht nur den sportlichen Ehrgeiz, sondern auch den Zusammenhalt und den Austausch zwischen den Feuerwehren. Diese Angebote werde ich konsequent unterstützen.

Darüber hinaus möchte ich prüfen, wie die Gemeinde durch organisatorische und finanzielle Unterstützung zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Feuerwehr beitragen kann, etwa in Form von Sport- oder Präventionsangeboten in Kooperation mit unseren Vereinen. Auch die Ausstattung der Wehren mit moderner Technik und die kontinuierliche Verbesserung der Gebäude sind für mich selbstverständlich. Die Fortschreibung und Umsetzung der Brandschutz-Risikoanalyse werde ich im engen Dialog mit den Kameradinnen und Kameraden gestalten.

So schaffen wir gemeinsam die besten Voraussetzungen dafür, dass unsere Feuerwehr auch in Zukunft zuverlässig für die Sicherheit in unserer Gemeinde einsteht.

Natur und Umwelt

Als Bürgermeister setze ich klare Zeichen gegen illegale Müllentsorgung, Schmierereien und Vandalismus, für eine saubere und lebenswerte Gemeinde.

Seit vielen Jahren leidet unser Gemeindegebiet unter illegalen Müllablagerungen an Feldwegen und abgelegenen Orten. Von Grünschnitt, Bauschutt und Sperrmüll bis hin zu gefährlichen Abfällen wird

unsere Landschaft durch rücksichtsloses Verhalten Einzelner verschandelt. Ebenso ärgerlich sind immer wieder Graffiti-Schmierereien und die mutwillige Zerstörung öffentlichen Eigentums.

Als Bürgermeister werde ich mich dafür einsetzen, dass die Gemeinde in Zusammenarbeit mit den Ortschaftsräten und dem Ordnungsamt eine Belohnung für sachdienliche Hinweise prüft und auslobt, die zur Ermittlung der Verursacher solcher Umweltsünden und Sachbeschädigungen führen. Damit möchte ich die Aufmerksamkeit unserer Bürgerschaft bündeln und gemeinschaftlich gegen diese Missstände vorgehen.

Darüber hinaus werde ich mich in enger Abstimmung mit den Ortschaftsräten dafür starkmachen, einen gemeinsamen Frühjahrsputz in allen Ortsteilen zu etablieren. So setzen wir nicht nur ein Zeichen gegen Vermüllung und Vandalismus, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl und die Verantwortung für unsere Heimatgemeinde.

Als Bürgermeister setze ich Maßnahmen zum Waldumbau und -ausbau sowie zur Gefahrenabwehr durch Starkniederschläge, Hochwasser und zur Eindämmung der Erosionsgefahr um.

Im regionalen Entwicklungsplan für die Planungsregion Halle wird unser Gemeindegebiet als „Vorbehaltsgebiet für den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems Nr. 8 „Gebiet um den Petersberg“ sowie als „Vorbehaltsgebiet Wiederbewaldung Nr. 13 „Aufforstung Petersberg“ bezeichnet. Aus meiner Sicht birgt diese Einordnung wesentlich Potentiale zur Aufwertung der strukturarmen Landschaft, zur ökologischen Vernetzung, aber auch zur Steigerung der Attraktivität des Naherholungsgebietes. Ich setze mich für eine Umsetzung des Aufbaus standortgerechter und robuster Bäume und Wälder ein und werde mit der Einwerbung entsprechender Fördermittel entsprechende Gemeinschaftsaktionen anschieben.

In einigen Ortschaften bestehen Gefahren durch Starkniederschläge, Hochwasser und Bodenerosion. Diese werde ich mit den Betroffenen abstimmen und mit geeigneten Maßnahmen abmildern. Die Abstimmung soll auch die Interessen der Betroffenen (z. B. Bürger, Unternehmen, Landwirtschaft) berücksichtigen und in Einklang bringen.

Damit unsere Gemeinde finanziell entlastet bleibt, werde ich aktiv Fördermittel einwerben. Geeignete Programme sind u. a. der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), das LEADER-Programm sowie die Bundesförderung für natürlichen Klimaschutz (BNK). So können Projekte nachhaltig finanziert und umgesetzt werden.

Der ökologische Umbau bietet große Chancen für Naherholung, sanften Tourismus und regionale Entwicklung. Wander- und Radwege, Natur- und Erlebnislehrpfade sowie eine touristische Profilierung des Petersbergs steigern nicht nur die Attraktivität unserer Region, sondern stärken auch die lokale Wirtschaft. So werden ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Entwicklung und Lebensqualität für alle Generationen verbunden.

Als Bürgermeister werde ich die Erstellung eines Kriterienkatalogs für erneuerbare Energien in Petersberg veranlassen, der Natur- und Landschaftsschutz, Transparenz und Bürgerbeteiligung gleichermaßen sichert.

Die Nutzung erneuerbarer Energien ist ein zentrales Zukunftsthema, das jedoch in Petersberg mit besonderer Sensibilität behandelt werden muss. Bisher gibt es keinen verbindlichen Kriterienkatalog, sodass jede Investorenanfrage einzeln geprüft und diskutiert wird. Das führt zu Unsicherheit bei Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Investoren und sorgt regelmäßig für Konflikte. Unsere Gemeinde verfügt mit dem Petersberg über ein landschaftsprägendes Wahrzeichen, liegt im Einzugsgebiet des Rotmilans und strebt die Aufnahme in den Naturpark „Unteres Saaletal“ an. All diese Faktoren machen eine klare Steuerung notwendig, um einerseits Beiträge zur Energiewende zu leisten und andererseits Natur, Landschaft und Naherholungswert unserer Gemeinde zu bewahren.

Mein Ansatz ist daher: Keine Beeinträchtigung des Petersbergs als Wahrzeichen und Naherholungsgebiet durch Windkraftanlagen. Photovoltaik vorrangig dort, wo sie sinnvoll und verträglich ist: auf Dächern, an Gewerbestandorten, entlang von Autobahn- und Bahntrassen sowie auf Konversions- und Brachflächen. Transparenz und Fairness durch einen Kriterienkatalog, der Abstandsregelungen, Natur- und Landschaftsschutz, den Erhalt landwirtschaftlicher Flächen und die Anbindung an bestehende Infrastrukturen berücksichtigt.

Das neue Wärmeplanungsgesetz sowie die Förderprogramme der Nationalen Klimaschutzinitiative bieten eine solide Grundlage, um eine solche Betrachtung rechtssicher zu entwickeln. Externe Fachbüros sichern die Qualität, während unsere Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen von Beginn an aktiv einbezogen werden.

So schaffen wir Akzeptanz und Klarheit, sodass jeder Interessent sofort erkennen kann, ob ein Vorhaben in Petersberg umsetzbar ist oder nicht.

Als Bürgermeister Sorge ich dafür, dass nicht nur die bestehenden gesetzlichen Vorgaben zum Tierwohl erfüllt werden, sondern auch begleitend und unterstützend praktische Maßnahmen in unserer Gemeinde unternommen werden.

Das Thema Tierwohl ist für mich ein wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität in unserer ländlichen Gemeinde. Es betrifft nicht nur Hunde und Katzen, die in vielen Familien leben, sondern auch die freilebenden Tiere, mit denen wir unsere Landschaft teilen. Für die Haustierhaltung heißt das, für Hundehalterinnen und Hundehalter verlässliche und zugleich bürgerfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu gehört eine sozialverträgliche Hundesteuer, bei der besondere Hunde wie Blinden-, Rettungs- oder Therapiehunde eine Vergünstigung erhalten sollen. Insofern Haushaltsmittel, Fördermittel oder Sponsorengelder bereitstehen, sind Kotbeutelspender und Abfallbehälter an stark frequentierten Spazierwegen aufzustellen. Damit stärken wir Rücksichtnahme und Sauberkeit im Ort und fördern das Miteinander zwischen Tierhaltern und Nichttierhaltern.

Für Katzen gibt es bereits Förderprogramme des Landes Sachsen-Anhalt, die die Kastration und Kennzeichnung von freilebenden Katzen finanziell unterstützen. Diese Mittel möchte ich stärker bekannt machen und in Zusammenarbeit mit dem Veterinäramt, Tierschutzvereinen (z. B. Tierschutz Halle e. V., Felidae) und freiwillig Engagierten gezielt für unsere Gemeinde nutzen. So können wir langfristig das Leid verwilderter Katzenbestände verringern und gleichzeitig das Ehrenamt entlasten.

Auch der Schutz der Wildtiere darf nicht zu kurz kommen, hier vor allem die Rettung von Rehkitzen während der Mahd. In den Frühjahrsmonaten ist die Gefahr groß, dass Kitze im hohen Gras von Mähmaschinen erfasst werden. Ich möchte als Bürgermeister aktiv dazu beitragen, dass Landwirte, Jäger, Drohnenpiloten und Ehrenamtliche in Petersberg besser vernetzt werden. Damit leisten wir nicht nur aktiven Tierschutz, sondern unterstützen auch unsere Landwirte, die auf eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung angewiesen sind.

Ganz zentral ist für mich die Rolle der Verwaltung als Informations- und Aufklärungsstelle. Viele Probleme entstehen gar nicht aus bösem Willen, sondern aus Unwissenheit. Deshalb möchte ich erreichen, dass die Gemeinde Petersberg auf ihrer Website und in ihrem Amtsblatt regelmäßig über wichtige Themen im Bereich Tierhaltung informiert bzw. aufklärt. Dazu gehören u.a. Themen wie die Leinenpflicht in der Brut- und Setzzeit, die Gefahrenabwehrverordnung im Ort, die Fördermöglichkeiten bei Kastrationsprogrammen oder die richtige Meldung von Fundtieren. Auch eine feste Ansprechperson im Ordnungsamt, die bei Fragen rund ums Tierwohl erreichbar ist, halte ich für wichtig.

Zusammenfassend sehe ich die Aufgabe der Gemeinde vor allem darin, Informationsdrehscheibe, Vermittler und Unterstützer zu sein, sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als Tierhalter, als auch für die Tierschutzvereine, Engagierte, Jäger und Landwirte. Tierwohl bedeutet für mich nicht nur, dass wir Leid verhindern, sondern dass wir aktiv dazu beitragen, dass Mensch, Tier und Natur in unserer Gemeinde Petersberg in Einklang leben können.